



Niederschrift

25. Plenarsitzung des Gemeinderates
23. Juni 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 22 der Tagesordnung: Benennung eines Platzes in der Innenstadt-Ost mit "Familie-Reinhardt-Platz"

Vorlage: 2026/0358

Punkt 22.1 der Tagesordnung: Benennung eines Platzes in der Innenstadt-Ost mit "Familie-Reinhardt-Platz"

Änderungsantrag: CDU

Vorlage: 2026/0358/1

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Bauausschuss die Benennung des Platzes an der Ecke Ludwig-Erhard-Allee/Kapellenstraße mit "Familie-Reinhardt-Platz".

Abstimmungsergebnis:

TOP 22: Mehrheitliche Zustimmung (33 Ja, 9 Nein, 2 Enthaltungen)

TOP 22.1: Mehrheitliche Ablehnung (18 Ja, 25 Nein)

Geschäftsordnungsantrag: Mehrheitliche Ablehnung (18 Ja, 26 Nein)

Der Vorsitzende ruft die Tagesordnungspunkte 22 und 22.1 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Bauausschuss am 20. Mai 2026:

In unserer Stellungnahme haben wir noch mal darauf hingewiesen, dass sich an der Einstellung des Bürgerverss zum Familie-Reinhardt-Platz nichts geändert hat. Auch zum erneuten Vorstoß. Insofern liegen alle Fakten auf den Tisch, und Sie entscheiden jetzt, wie Sie das für richtig halten.

Stadträtin Dr. Heynen (GRÜNE): Als Erstes bedanken wir uns für die Vorlage. Hinter ihr liegt ein langer Weg zur Anerkennung der Verbrechen an den Karlsruher Sinti und Roma. Zehn Jahre liegt es zurück, dass die Gesellschaft für bedrohte Völker die Initiative gestartet hat, zum Gedenken, eine Straße oder einen Platz zu benennen. Insofern ist unsere Hoffnung, dass sich da schnell eine Alternative finden lässt, gering. Über 80 Jahre nach ihrer Deportation und Ermordung gibt es nun eine Perspektive für einen Ort der Besinnung und der Erinnerung an die Verfolgung und Ermordung Karlsruher Bürgerinnen und Bürger. Auf diesem Platz kann nun auch die Erinnerungsstele aufgestellt werden, die wir beschlossen haben.

Die Lage an der Kapellenstraße stellt den räumlichen Bezug zum Dörfle her. Hier lebten während des Nationalsozialismus marginalisierte und diskriminierte Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt unter beengten Verhältnissen, bevor sie vollkommen ihrer Menschenwürde und ihrem Leben ...

(Der Vorsitzende: Kann ich ein bisschen um Ruhe bitten hier auf der halbrechten Seite?)

Die Familie Reinhardt steht stellvertretend für alle verfolgten und ermordeten Karlsruher Sinti und Roma. Das Beispiel ihrer Familienmitglieder zeigt, dass nur wenige die Torturen in den Konzentrationslagern überlebten und dass sie nach Karlsruhe, ihrer Heimatstadt, und ins Dörfle zurückkehrten. Hierzu gehörten Katharina, Veronika und Josef Reinhardt. Für sie und alle Sinti und Roma, die in unserer Stadt leben und sie besuchen, wünschen wir uns einen Ort der Platz und Würdigung ihrer verlorenen Angehörigen auf dem Familie-Reinhardt-Platz. Dieser Ort soll aber auch all denen dienen, die des Unrechts gedenken, die darauf stolz sind, wenn die Stadt Karlsruhe da Verantwortung nimmt und einen Platz schafft.

Ich möchte kurz auch noch was zu dem Antrag sagen. Wir haben versucht, auf den Bürgerverein zuzugehen, als wir den Antrag gestellt haben, und konnten keinen Kontakt herstellen. Und der Vorlage, der Antwort auf den Antrag der CDU kann man entnehmen, dass der Bürgerverein am 17.06. angerufen wurde und per Telefon bestätigt hat, dass sie bei ihrer Haltung bleiben. Wir sind davon überzeugt, dass wir in einem gemeinsamen Gespräch mit dem Bürgerverein dafür Sorge tragen können, dass dieser Platz gut gestaltet wird, dass da die Erinnerungsstele hinkommt und dass da vielleicht auch zukünftig grün und auch wirklich angenehm zur Aufenthaltsqualität beiträgt. Insofern hoffen wir auf breite Zustimmung zu diesem Antrag.

Stadtrat Müller (CDU): Der CDU-Fraktion geht es ausdrücklich nicht darum, keinen Erinnerungsplatz an die verfolgten und ermordeten Sinti und Roma in dieser Stadt zu haben. Wir sind ausdrücklich auch dafür, einen Erinnerungsplatz eben an die Historie, an die Geschichte zu haben, der genau an diese auch erinnert. Allerdings bin ich davon überzeugt, und wir als CDU-Fraktion auch davon überzeugt, dass wir für einen solchen Platz innerhalb der Stadt Karlsruhe und auch innenstadtnah sicherlich auch einen repräsentativen Platz finden werden. Nun ist es aber so, und das ist auch Ausdruck der Bürgervereine, für diesen Brigantenplatz braucht es eben auch einen örtlichen Bezug. Und zwar einen unmittelbaren und einen direkten Bezug an das Dörfle, an die Historie von Karlsruhe, an die ursprüngliche alte Innenstadt, die es heute so in ihrer Dimension gar nicht mehr gibt. Und da braucht es eben auch den direkten örtlichen Bezug. Und den kann ich eben nicht am Müllburger Tor herstellen. Der muss in unmittelbarer Nähe sein, eigentlich schon in einer Art Steinwurfweite.

Währenddessen wir, wie gesagt, ausdrücklich dafür sind, einen Platz der Erinnerung an die Sinti und Roma zu haben, können wir uns eben auch gut vorstellen, einen repräsentativen Platz, eine repräsentative Stelle zu haben, und eben diese Erinnerungskultur nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern dann auch in einer Platz-, in einer Namensnennung auch letztendlich in das gesellschaftliche Bild der Stadt Karlsruhe übertragen zu können. Deswegen haben wir diesen Änderungsantrag gestellt. Und wir sind nicht damit alleine. Die Bürgervereine haben sich ja auch von Anfang an eben für den Brigantenplatz genau an dieser Stelle und genau aus der gleichen Argumentation heraus, weil es einen direkten Bezug hat

zu dem alten Dörfle, letztendlich auch sich dahingehend positioniert. Uns ist auch klar, wie die Mehrheitsverhältnisse heute hier aussehen. Aber es ist auch klar, dass wir nicht nur den Bürgerwillen mehrheitlich dann nicht beachten damit, sondern auch einen Brigantenplatz in unmittelbarer Nähe letztendlich zu dem alten Dörfle in Karlsruhe nicht herstellen würden. Deswegen unser Änderungsantrag.

Frau Stadträtin Uysal (SPD): Manchmal wirkt eine Platzbenennung auf den ersten Blick wie eine kleine Entscheidung. Aber Namen im öffentlichen Raum erzählen Geschichten. Sie zeigen, an wen und woran wir uns als Stadt erinnern möchten. Mit dem Familie-Reinhardt-Platz erinnern wir an eine Karlsruher Familie aus dem Dörfle, eine Familie, deren Leben durch die Verfolgung der Nationalsozialisten zerstört wurde. Sie steht stellvertretend für viele Sinti und Roma, die entrechtet, deportiert und ermordet wurden. Diese Opfergruppe war lange viel zu wenig sichtbar in unserer Erinnerungskultur. Deshalb ist diese Benennung mehr als ein Schild an einem Platz. Sie bedeutet Anerkennung, Sichtbarkeit und Verantwortung. Besonders wichtig ist: Die Familie Reinhardt gehört zur Geschichte dieses Ortes. Sie lebte im Dörfle, Überlebende kehrten nach Karlsruhe zurück. Damit bringen wir die Erinnerung genau dorthin, wo diese Geschichte ihren Ursprung hatte. Wir können das Geschehene nicht rückgängig machen. Aber wir können dafür sorgen, dass Namen, Geschichten und Menschen nicht vergessen werden. Deshalb werden wir die Benennung des Platzes als Familie-Reinhardt-Platz unterstützen.

Zum CDU-Antrag: Wir wissen, dass die CDU nicht das Gedenken an die Familie Reinhardt infrage stellt. Der Streitpunkt ist nicht, ob, sondern wo der Platz entstehen soll. Allerdings möchte ich zum Änderungsantrag Folgendes sagen: Ich verstehe auch den Hinweis auf die Beteiligung vor Ort und nehme diesen auch ernst. Oder wir nehmen sie auch ernst. Gleichzeitig dürfen wir diese Diskussion nicht nur als Frage eines Straßenschildes oder eines Namens betrachten. Es geht hier um Sichtbarkeit, Anerkennung und darum, eine lange übersehene Geschichte in unserer Stadt sichtbar zu machen. Die Familie Reinhardt steht stellvertretend für das Schicksal vieler Karlsruher Sinti und Roma, die verfolgt und ermordet wurden. Einen geeigneten Ort irgendwann später zu suchen, birgt immer die Gefahr, dass Erinnerung erneut verschoben wird. Heute haben wir die Möglichkeit, ein klares Zeichen zu setzen. Und deshalb möchten wir auch heute ein klares Signal setzen. Und deshalb unterstützen wir die Benennung als Familie-Reinhardt-Platz.

Stadtrat Seidler (AfD): Gedenken braucht einen Ort der Erinnerung und Mahnung. Die Opfer des Nationalsozialismus der in Karlsruhe lebenden Sinti und Roma verdienen einen würdigen Ort zu ihrem Gedenken und als Mahnung. Die Ideologie des Nationalsozialismus war im Kern die wahnhaft Utopie von sowohl einem rassereinen Volk als auch einer klassenlosen Gesellschaft. Diese Kombination von Ideen sowohl der extremen Nationalisten als auch der Sozialisten und Kommunisten zu Beginn des 20. Jahrhunderts macht diese politische Bewegung sowohl in ihrer Radikalität als auch ihren Taten einzigartig. Wir halten diesen unbedeutenden, bisher namenlosen kleinen Platz an der Kapellenstraße für keinen angemessenen und würdigen Ort, an die in der NS-Zeit verfolgten und ermordeten Karlsruher Sinti und Roma zu gedenken. Der Name Brigandeplatz ist dagegen weniger bedeutungsschwer und somit angemessener.

Stadträtin Lorenz (FDP/FW): Ich nehme es vorweg: Meine Fraktion, wir tun uns auch schwer mit der Zusammenführung dieses, ich nenne es jetzt mal, es ist eher ein Plätzchen als ein Platz, da an dem scharfen Eck zwischen Kapellenstraße und Ludwig-Erhard-Allee

und der Benennung Familie-Reinhardt-Platz, stellvertretend für die Sinti und Roma. Wenn man bedenkt, dass gerade diese Bevölkerungsgruppe damals, die am zweitschlimmsten, ist eine schwierige Formulierung, aber ich nenne es jetzt mal so, nach den Juden am zweitschlimmsten betroffene Bevölkerungsgruppe waren, tun wir uns da wirklich schwer. Und es ist ja auch für uns als Karlsruher eine Außenwirkung, wenn ich mir jetzt vorstelle, man kommt als Fremder in unsere Stadt als Tourist oder als Besucher und man kommt an diesen Platz und liest „Familie-Reinhardt-Platz“ und kann vielleicht zunächst nichts damit anfangen, und man sieht dann die Stele und denkt: Was? Und dieses Plätzchen haben Sie denen als Gedenken zugedacht. Ich hoffe, dass Sie alle schon mal auf dem Hauptfriedhof waren und die Grabstätten der Sinti und Roma dort in Augenschein genommen haben, die sind sehenswert. Dann sehen Sie auch, was die für eine Kultur haben. Das ist was, wo wir sagen, das geht für uns einfach nicht mit diesem Plätzchen zusammen.

Jetzt kann man sagen, die Frau Kollegin Heynen hat im Ausschuss gesagt, sie haben mit der Vertretung der Sinti und Roma gesprochen, die sind mit einverstanden. Aber klar, die sagen jetzt vielleicht lieber das Plätzchen in der Hand als nachher den Platzregen auf dem Dach. Wir werden die Vorlage ablehnen und dem CDU-Antrag zustimmen.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Ich muss mich erst mal ein bisschen einkriegen wieder. Jetzt ist schon viel gesagt worden. Ich danke der Kollegin Dr. Heynen für die Einführung in den Redebeitrag. Ich kann mich dementsprechend kurz fassen. Als ursprünglich mitantragstellende Fraktion sprechen wir uns natürlich für eine Benennung des Platzes aus. Nach der Familie Reinhardt eine Ehrung von Sinti und Roma als von Nazis verfolgter Volksgruppe im öffentlichen Raum ist überfällig. Der Ort mit Nähe zum Dörfle hat für die Familie Reinhardt eben auch einen direkten Bezug. Es war nämlich der Lebensmittelpunkt der Familie. Und in die Richtung da drüben möchte ich gerne noch sagen, bitte lassen Sie solche Geschichtsverdrehungen. Und eine kurze Anmerkung, die Kommunisten waren die Ersten, die im KZ gelandet sind.

Stadträtin Dr. Heynen (GRÜNE): Ich wollte jetzt nur kurz noch mal ergänzen, der Platz könnte größer und schöner und besser sein. Selbstverständlich. Der Platz hat Entwicklungspotenzial, und vielleicht unterstützen Sie uns dann alle, dass dieser Platz wirklich ein guter Gedenkort wird.

Stadtrat Hofmann (CDU): Was machen wir hier jetzt gerade eigentlich, muss ich wirklich sagen. Gerade die Fraktionen, die sich eigentlich als das große Sprachrohr der Bürgervereine sehen, missachten hier komplett den Willen der Bürgervereine. Die Bürgervereine haben sich für einen anderen Namen entschieden. Und dies jetzt immer wieder mit der Benennung nach der Familie Reinhardt und den Sinti und Roma zu verknüpfen, da möchte ich doch mal dran erinnern, zumindest diejenigen, die damals schon hier waren. Da ging es zuerst um die Benennung nach Margarete Reinhardt. Dann kam man erst dann drauf, weil man Reinhardt unbedingt haben wollte, mit so einem kleinen Trick diesen Namen dann zu nehmen. Und das finde ich einfach schade.

Wir sind uns im Kern eigentlich einig, dass es einen Platz braucht für die Familie Reinhardt. Und das war auch unser Angebot, zu sagen, lasst uns einen Platz suchen, einen würdigen Platz, genau für diese Gruppe, damit wir sie dort auch entsprechend würdigen können. Aber warum müssen wir uns dann im Prinzip gegen die Bürgervereine entscheiden? Das ist das, was wir überhaupt nicht nachvollziehen können. Das heißt, es wird jetzt eine

Entscheidung, wir müssen jetzt dies tun, was wir Jahrzehnte nicht mussten. Jetzt müssen wir es tun. Jetzt ist ganz schnell Eile geboten, obwohl die Bürgervereine es gerne anders haben wollen.

Ich würde noch mal wirklich darum bitten, dass wir noch mal in uns gehen, noch mal überlegen, wo wir einen anderen Platz von mir aus auch dann gleichzeitig finden, dass wir ihn gleichzeitig suchen und beide dann entsprechend benennen. Aber nicht hier jetzt eine Entscheidung treffen gegen die Bürgervereine. Ich glaube, was ist das in der heutigen Zeit für ein Zeichen, wenn die Bürgervereine sich klar dagegen aussprechen und wir sagen, oder die Mehrheit, so wie es ja aussieht, sagt: „Jetzt ist es so.“ Ein kleiner Appell meinerseits.

Der Vorsitzende: Frau Stadträtin Dr. Heynen, können Sie, weil ich die Frage auch noch hätte, etwas sagen, wie die Vertretung der Sinti und Roma da reagiert hat? Das kannte ich bisher noch nicht.

Stadträtin Dr. Heynen (GRÜNE): Das ist auch ein Missverständnis. Also ich habe Kontakt aufgenommen, also über private Kontakte zu Sinti, und habe die gefragt danach. Die haben das total begrüßt. Aber diese explizite Zustimmung kommt von der Gesellschaft für bedrohte Völker, die vor zehn Jahren auch diese Initiative ergriffen haben und die auch deutlich gesagt haben, dass nach zehn Jahren die Hoffnung, dass es einen anderen Platz gibt, irgendwie gleich null geht und dass sie das absolut favorisieren würden.

Und noch mal zu dem Bürgerverein: Das ist aus unserer Sicht kein Antrag gegen die Bürgervereine, und mir ist es auch nicht gelungen, mit dem Bürgerverein in Kontakt zu treten, und mir liegt von denen auch überhaupt keine Stellungnahme vor, sondern nur über die Verwaltungsvorlage. Und noch mal: Der Familie-Reinhardt-Platz hat auch nichts mit der Margarete Reinhardt zu tun. Das ist irgendwie eine Koinzidenz, die zumindest aus unserer Sicht als Antragsteller nichts zu tun hat.

Der Vorsitzende: War das ein Geschäftsordnungsantrag, Herr Stadtrat? Okay, der Geschäftsordnungsantrag ist Vertagung der Entscheidung, und den bitte ich jetzt abzustimmen, und zwar ab jetzt. – Der Geschäftsordnungsantrag ist abgelehnt.

Jetzt kommt der Änderungsantrag der CDU, und den stelle ich jetzt zur Abstimmung, und zwar ab jetzt. – So, wir haben gedrückt, das heißt 25 zu 18 ist die Ablehnung. Das stellen wir alle fest.

Jetzt kommt die unveränderte Beschlussvorlage der Verwaltung, und auch hier bitte ich um Ihr Votum ab jetzt. – Das ist eine mehrheitliche Zustimmung, vielen Dank. Das kann man nur sehr positiv würdigen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin: